



DER INTELLEKTUALISMUS- EINE GESAMTHEIT VON KONTERREVOLUTIONÄREN AUFFASSUNGEN UND PRAKTIKEN

Von Muzafer Ahmati
Mitarbeiter im Apparat des ZK der PAA

DER INTELLEKTUALISMUS STELLT EINE GESAMTHEIT VON AUFFASSUNGEN UND ARBEITSPSAKTIKEN DER UNTERDÜCKER- UND AUSBEUTERKLASSEN DAR. DIE DIE GEISTIGE ARBEIT UND DIE INTELLIGENZ ÜBERSCHÄTZEN UND DIE ARBEIT DIREKT IN DER PRODUKTION UND DIE MENSCHEN DIESER ARBEIT UNTERSCHÄTZEN, UM DER MINDERHEIT IHRE HERRSCHAFT UND PRIVILEGIEN GEGENÜBER DER MEHRHEIT ZU ERHALTEN. DER INTELLEKTUALISMUS ENTSTAND UND ENTWICKELTE SICH MIT DER ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG DER GESELLSCHAFT MIT ANTAGONISTISCHEN KLASSEN. DOCH INTELLEKTUALISTISCHE AUFFASSUNGEN UND PRAKTIKEN LEBEN AUCH IN DER SOZIALISTISCHEN GESELLSCHAFT EINE LANGE ZEIT WEITER, ZUSAMMEN MIT ANDEREN AUFFASSUNGEN, PRAKTIKEN UND ERSCHEINUNGEN DER AUS DER VERGANGENHEIT ERERBTEN ALTEN IDEOLOGIE.

**Auf welchen Grundlagen entstand
und entwickelt sich der
Intellektualismus und wodurch
wird er gefördert?**

Erstens, er entstand unter den Bedingungen der gesellschaftlichen Trennung von Kopf- und Handarbeit. Seine Basis bildete das Privateigentum an den Produktionsmitteln. Auf diesem Boden entstanden die antagonistischen Klassen und mit ihnen auch die Intelligenz als Schicht. Wenn man die Entwicklung der Klassengesellschaft verfolgt, stellt man fest, dass die Minderheit, die die Produktionsmittel in die Hand nahm, dadurch von der unmittelbar produktiven Arbeit, wie Engels sagte, befreit wird und solche Gemeinschaftsarbeiten der Gesellschaft, wie die Arbeitsverwaltung, das Regieren des Staates, die Justiz, die Wissenschaft, die Kunst usw. leitet.

Sie begann, an der Arbeit direkt in der Produktion nicht mehr teilzunehmen und diese Arbeit und mit ihr auch die Menschen, die sie leisteten und die barbarisch unterdrückt und ausgebeutet wurden, zu verachten. Diese Minderheit monopolisierte die geistige Arbeit und betrachtete sie als etwas, das nur ihr zusteht, während sie die Arbeit der Mehrheit direkt in der Produktion verachtete und ausbeutete.

Ursprünglich und lange Zeit war dadurch die Grenze zwischen der Minderheit als Klasse und der Intelligenz als Schicht verwischt, weil die Mehrheit der Intelligenz eben aus den Reihen der Ausbeuterklassen stammte. Die Weiterentwicklung der Gesellschaft und besonders der Kapitalismus verdeutlichte den Unterschied zwischen der Bourgeoisie als Klasse und der Schicht der Intelligenz. Sie verdeutlichte diesen Unterschied aber nur, da auch der grösste Teil der Intellektuellen in das Räderwerk der kapitalistischen Ausbeutung hineingezerrt wurde. Die wesentlichen Unterschiede und die antagonistischen Widersprüche zwischen der Kopfarbeit und der Arbeit direkt in der Produktion blieben dagegen ein alle Gesellschaftsordnungen mit antagonistischen Klassen kennzeichnendes Merkmal.

Eben auf dieser Basis haben die Sklavenhalter, die Feudalen, die Bourgeoisie und die aus diesen Klassen hervorgehenden oder in ihrem Dienst stehenden Intellektuellen im Verlauf der Jahrhunderte intellektualistische Auffassungen und Praktiken verbreitet. Sie bemühten sich, den werktätigen Massen weiszumachen, es sei das Recht und die Pflicht dieser Klassen und der ihnen dienenden Intelligenz, zu leiten, Gesetze, Pläne und Projekte zu machen, zu befehlen, während die werktätigen Massen nur auszuführen, zu produzieren, in den Krieg zu ziehen hätten und sich der Unterdrückung und Ausbeutung im Interesse dieser Klassen unterordnen müssten.

Zweitens, die intellektualistischen Auffassungen und Praktiken entstanden auch aus der Natur, der Art und den Bedingungen der Arbeit der Intelligenz und werden durch sie gefördert. Der Intellektuelle beschäftigte und beschäftigt sich hauptsächlich mit geistiger, leitender, organisierender Arbeit usw.

Von der Natur, der Art und den Bedingungen der Arbeit des Intellektuellen ausgehend, hat Genosse Enver Hoxha eine ganze Reihe von Schlussfolgerungen in Form von Thesen ausgearbeitet. Er betont, dass die Abstraktion, die Trennung der geistigen von der körperlichen Arbeit bewirkt, dass der Intellektuelle keinen Kontakt zu den Dingen hat, sondern nur zu ihren Symbolen. Dies ruft idealistische Illusionen hervor. Seine Stellung zwischen den Klassen lässt den Intellektuellen glauben, er sei von keinerlei Klasseninteresse getrieben und alles würde nur von seinen Urteilen und Kenntnissen bestimmt. Er glaubt, er stehe über den Klassen und vertrete eine von den ökonomischen Kräften und den Klassengesetzen unabhängige Moral. Diese von der Handarbeit, vom Leben losgelöste Vorstellung lässt ihn glauben, er sei die höchste regelnde Kraft der Welt.

Der Intellektuelle entfernt sich so von der Wirklichkeit und glaubt, kein Widerspruch dürfte gewaltsam gelöst werden, sondern durch intellektuelles Verständnis, durch die friedliche Evolution. Diese Ansichten machen ihn für den Opportunismus empfänglich. Der Intellektuelle kämpft nicht mit der körperlichen Kraft, sondern mit Argumenten. Seine Produktionsmittel sind sein persönliches Wissen, seine persönlichen Überzeugungen, und er kann nur durch seine Persönlichkeit zur Geltung kommen. Er glaubt daher, er könne sein Ziel nur erreichen, indem er seine Individualität äussert. Er will keine Disziplin für sich anerkennen, sondern nur für die Massen. Er zählt sich zur „Elite“, er betrachtet sich als „auserlesener Geist“.

Lenin sagt, dass die Schicht der Intellektuellen durch Individualismus, durch Unfähigkeit, sich zu organisieren, und durch Wankelmütigkeit gekennzeichnet ist (Enver Hoxha, Werke, Band 15, S. 283--284).

Drittens, die intellektualistischen Auffassungen und Praktiken leiten sich auch aus der Höhe der Einnahmen und der Lebensweise der Intelligenz her. Da sie sich mit komplizierter und qualifizierter geistiger Arbeit beschäftigt, auf den verschiedenen Lebensgebieten leitende, organisierende und schöpferische Arbeit leistet und ein höheres kulturelles, Bildungs- und technisch-fachliches Niveau als die breiten werktätigen Massen besitzt, hat sie auch ein höheres Einkommen und ein verhältnismässig höheres Lebensniveau als sie. Über die Intellektuellen unter den Bedingungen der kapitalistischen Gesellschaft sagte Genosse Enver Hoxha: „Der Intellektuelle steht nicht in Opposition zum Proletariat. Er ist kein Kapitalist. Er hat kein Arbeitswerkzeug, wie der mittlere Bourgeois oder der Handwerker. Er ist gezwungen, das Produkt seiner Arbeit zu verkaufen, auf ihm lastet also die kapitalistische Ausbeutung. Doch was die Lebensbedingungen betrifft, steht er der Bourgeoisie näher als dem Proletariat“.

(Enver Hoxha, Werke, Bd. 15, S. 233.).

In den kapitalistischen und revisionistischen Ländern hat die Bourgeoisie ein, ganzes Lohn- und Prämiensystem und solche Lebensbedingungen geschaffen, dass verschiedene Kategorien der Intelligenz ein von den breiten Massen der Werktätigen unterschiedliches Leben führen. Sie sondern sich von ihnen immer mehr ab und stellen sich in den Dienst der Bourgeoisie, um die werktätigen Massen ökonomisch, politisch und ideologisch zu unterdrücken und auszubeuten. „Um die Intelligenz zu einer Stütze ihrer verräterischen Politik zu machen“, betonte das 6. Plenum des ZK der PAA im Jahr 1968, „gestanden ihr die Revisionisten allerlei Privilegien zu und züchteten bei ihr die Sucht nach Reichtum und Titeln, nach persönlichem Ruhm und persönlicher Bequemlichkeit, nach einem leichten und verlotterten Leben, nach bequemen Pöstchen und Winkeln. All das machte die bürokratisierte und entartete Intelligenz zur Elite des `proletarischen Regimes`, dazu ausersehen, die Arbeiterklasse und die werktätigen Massen zu leiten und zu führen, die nur zu arbeiten und zu produzieren hätten, während die Intelligenz das Gesetz, die Politik macht und über alles bestimmt“.

(Bericht des Politbüros des ZK der PAA „Über die Vertiefung der sozialistischen Revolution durch die Entfaltung des Klassenkampfes und die Anwendung der Massenlinie“, S. 23).

Dem Niveau der Einnahmen, der Lebensbedingungen und der Lebensweise der Intelligenz entsprechend, entstehen in ihrem Bewusstsein, ihrer Weltanschauung und Psyche einige besondere Merkmale, die sich von denen der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und der breiten Massen der Werktätigen unterscheiden.

Intellektualistische Auffassungen und Praktiken treten auch in der sozialistischen Gesellschaftsordnung auf

Dass auch unter den Bedingungen des Aufbaus des Sozialismus solche Auffassungen erhalten bleiben und auftreten, kommt durch innere und äussere objektive und subjektive Faktoren, die man kennen muss. Denn nur auf dieser Basis können die Erscheinungen und die Gefährlichkeit des Intellektualismus korrekt eingeschätzt und der Kampf mit den geeignetsten Methoden und auf konkretem Boden organisiert werden, wie es in unserem Land gerade geschieht. Damit wird der Intellektualismus im Feuer des Klassenkampfes vernichtet, besonders des Kampfes gegen Bürokratismus und Technokratismus, der gegenwärtig im Lichte der Beschlüsse der Plenen des ZK der PAA der Jahre 1973-1975 stattfindet.

Dazu muss natürlich auch klar gesagt werden, dass der Intellektualismus mit der Natur der sozialistischen Ordnung, mit der Klassennatur der Volksintelligenz, mit der ihr aufgetragenen Rolle und mit der sie formenden Ideologie nichts gemeinsam hat.

Unsere Partei und unsere Volksmacht gehen davon aus, dass der Sozialismus ohne seine Intelligenz nicht aufgebaut und vorangetrieben werden kann. Deswegen bemühen sie sich nach wie vor darum, junge Kader auszubilden, diese und die älteren Kader in der sozialistischen Ideologie und im hohen sozialistischen Bewusstsein zu erziehen und zu stählen. Es ist eine Tatsache, dass unsere Intelligenz, in den Jahren der Volksmacht geschaffen, hauptsächlich aus den Kindern von Arbeitern und Bauern besteht, also klassenmässig zusammengesetzt ist, als erste Voraussetzung, damit sie der Sache der Arbeiterklasse und der breiten Massen der Werktätigen, der Sache des Sozialismus und Kommunismus dient. Dieser Faktor sowie ihre Formung in den Lehren der Partei und des Genossen Enver Hoxha und auf dem Amboss der revolutionären Praxis und des Klassenkampfes sind die grundlegenden Faktoren, damit unsere Intelligenz alles mit der Revolution, dem Sozialismus und Kommunismus verbindet und alles von der bürgerlichen und revisionistischen Ideologie trennt.

Die Partei studierte die negative Erfahrung der Ereignisse in den Ländern, wo die Revisionisten ans Ruder kamen. Sie hat eindeutig erklärt, dass die Intelligenz, auch wenn sie von der Arbeiterklasse oder der Bauernschaft abstammt, entarten kann, zur Arbeiterklasse und der Bauernschaft Verhältnisse wie die zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten herstellen kann, wenn sie privilegierte Stellungen erhält und wenn nicht für ihre fortwährende und ununterbrochene Erziehung und Revolutionierung gesorgt wird. Die Partei hat daher Massnahmen getroffen, um die Intelligenz in enger Verbindung mit der Praxis marxistisch-leninistisch zu erziehen.

Sie führte für alle Kategorien der Intelligenz die Arbeit direkt in der Produktion und die Kaderrotation ein, sie verringert laufend das Gefälle zwischen dem Lohn der Intelligenz einerseits und dem der Arbeiter und Bauern andererseits, sie errichtete die Kontrolle der Arbeiter und Massen über die gesamte leitende und schaffende Tätigkeit der Intelligenz und schuf ein System von Arbeitsformen und -methoden, über die die Intelligenz Rechenschaft ablegen muss und vollständig in den Dienst der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen gestellt wird.

Doch auf keinen Fall dürfen die unsre Volksintelligenz bedrohenden Gefahr des Intellektualismus und seine negativen Folgen unbeachtet gelassen werden, und zwar aus verschiedenen Gründen.

Erstens, weil auch in unserem Land noch wesentliche Unterschiede zwischen der körperlichen und geistigen Arbeit bestehen, obwohl bei uns die Volksrevolution gesiegt hat und die Wirtschaftsbasis des Sozialismus aufgebaut ist, durch die die antagonistischen Klassen und das Privateigentum an den Produktionsmitteln der Nährboden des antagonistischen Charakters des jahrhundertealten Widerspruchs zwischen der Arbeit direkt in der Produktion und der geistigen Arbeit beseitigt wurde.

Die Werktätigen, Arbeiter, Bauern und Intellektuelle, nehmen nicht den gleichen Platz in der gesellschaftlichen Produktion, bei der Organisation und Leitung sowie bei der Erlangung der Einnahmen ein.

Wegen des Entwicklungsniveaus der Produktivkräfte und des Reifegrads der Produktionsverhältnisse in unserem Land teilt sich die Arbeit in Arbeit direkt in der Produktion, mit der sich hauptsächlich die Arbeiter und Bauern befassen, die ihre Energien am meisten für die Produktion von materiellen Gütern verbrauchen, und in geistige Arbeit, mit der sich hauptsächlich die Intellektuellen befassen, die ihre Energien am meisten für die Organisation und Leitung der Produktion, im Bildungswesen, in der Wissenschaft usw. verbrauchen.

So gibt es also wesentliche Unterschiede zwischen der Arbeit direkt in der Produktion, mit der sich hauptsächlich die Arbeiter und Bauern befassen, und der geistigen Arbeit, mit der sich hauptsächlich die Intellektuellen beschäftigen, Unterschiede zwischen der leitenden und nicht leitenden, zwischen qualifizierter und nicht qualifizierter, zwischen schwerer und leichter Arbeit, zwischen höher und geringer bezahlter Arbeit. All das bewirkt, dass bei der Intelligenz

einige der marxistisch-leninistischen Ideologie fremde Auffassungen, darunter auch intellektualistische und technokratische erhalten bleiben und sich, wenn sie nicht bekämpft werden, auch entwickeln.

Zweitens, Erscheinungen des Intellektualismus werden auch durch Überreste der alten, von der Vergangenheit ererbten Ideologie am Leben erhalten, darunter auch durch die Auffassung, dass die Intelligenz eine besondere „Elite“ von Beamten, qualifizierten Fachleuten und Leitern bildet, die den Massen fern sind und über ihnen stehen.

Unser Volk erbte aus der Vergangenheit eine grosse Rückständigkeit. Es war das rückständigste Volk Europas. Es konnte weder Hunger, Schmerzen und Elend stillen - noch seinen Durst nach Wissen, Kultur und Bildung. Die gebildeten Menschen konnte man an den Fingern abzählen. Sie ragten aus der Masse der Analphabeten heraus. Diese Stellung von ihnen und die intellektualistischen Auffassungen, die nicht nur bei den älteren, sondern in bestimmtem Grad auch bei den jungen, unter der Volksmacht in den albanischen und ausländischen Schulen ausgebildeten Intellektuellen vorhanden waren, da sich unsere Schule nicht sofort vollständig von den Mängeln der alten Schule befreien konnte, erhielten solche Auffassungen und Praktiken am Leben.

Drittens, die intellektualistische Erscheinungen bleiben auch durch den äußeren Druck der bürgerlichen und revisionistischen Ideologie lebendig und erhalten durch ihn Nahrung. Die bürgerlichen und revisionistischen Ideologen bemühen sich unter anderem zu beweisen, dass in der heutigen Zeit unter den Bedingungen der stürmischen Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Revolution, da die Intelligenz, besonders die wissenschaftlich-technische Intelligenz zahlenmäßig wächst und eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Produktion spielt, die marxistisch-leninistischen Ideen über die entscheidende Rolle der Arbeiterklasse bei der gesellschaftlichen Entwicklung nicht mehr stichhaltig seien; denn jetzt sei die Intelligenz in den Vordergrund getreten, sie sei die Haupttriebkraft der Entwicklung, sie müsse daher den Staat, die Produktion und die Gesellschaft leiten. Die alte und die neue Bourgeoisie in den kapitalistischen und revisionistischen Ländern haben den einzelnen Kategorien der Intelligenz besondere Bedingungen für Arbeit und Studium, für ihren Komfort und ihr Vergnügen usw. geschaffen. Das führt dazu, dass sich diese Kategorien von Intellektuellen von den Arbeitern und Bauern absondern und sie mit dem Auge der Bourgeoisie als einfache Produktiv- und Arbeitskraft unter ihrem Kommando betrachten.

Dies alles, das auch unseren Intellektuellen durch ein ganzes Netz von Massenmedien, über Rundfunk, Fernsehen und Bücher und durch die Kontakte mit dem Ausland aufgetischt wird, stellt daher einen starken äusseren Druck dar. Dieser Druck züchtet den Intellektualismus, wenn man ihm gegenüber nicht wachsam ist und konkret diese Quelle verschüttet und ihren Einfluss abwehrt.

Die Gefährlichkeit der intellektualistischen Auffassungen und Praktiken muss politisch und ideologisch verstanden werden und gegen ihre Erscheinungen muss konkret gekämpft werden.

Ein allgemeines Kennzeichen unserer sozialistischen Gesellschaft ist, dass sie Jahre und Jahrzehnte kämpft, um die Last der alten Ideologie, jede fremdartige Auffassung, Praxis und Erscheinung von sich abzuschütteln und die marxistisch-leninistische Weltanschauung zu formen und zu verwurzeln. Das ist die Bedingung, um stets mit vervielfachten Kräften beim Aufbau und bei der Verteidigung des Sozialismus Vorwärtsschreiten.

Dabei dürfen wir aber nicht vergessen, dass im täglichen Leben und bei verschiedenen Menschen noch immer fremde Auffassungen und Erscheinungen auftreten. Als Marxisten-Leninisten und Revolutionäre blicken wir der Realität objektiv ins Auge, wir erkennen das Positive und das Negative, das Gute und das Schlechte. Das Positive und das Gute regt uns an, mit allen Kräften gegen das Negative und Schlechte zu kämpfen, das uns behindert, infiziert und unfähig macht Revolutionäre zu sein. So lehrt uns die Partei auch gegen Bürokratismus, Technokratismus, Intellektualismus usw. zu kämpfen, zwischen denen es beinahe keine Trennungslinie gibt. Die Partei lehrt, sie in erster Linie politisch und ideologisch, aber auch organisatorisch in ihrem Wesen sowie in ihren konkreten Erscheinungen frontal und einzeln zu schlagen.

Intellektualistische Auffassungen gibt es bei Kadern, Kommunisten und verschiedenen Werktätigen. Sie zeigen sich bei ihrer praktischen Tätigkeit auf politischem, ideologischem, wirtschaftlichem, militärischem, schulischem und kulturellem Gebiet in verschiedenen Formen und mit verschiedener Stärke. Darum müssen sie im Feuer des Klassenkampfes beseitigt werden.

Erstens, im Kampf gegen den Intellektualismus erhält jener Fragenkreis besondere Bedeutung, der damit zusammenhängt, das marxistisch-leninistische Prinzip, dass der Arbeiterklasse und den anderen werktätigen Massen die entscheidende Rolle bei der Entwicklung der Gesellschaft zusteht, während die Intelligenz eine Hilfsrolle im Dienste der Arbeiterklasse und der Massen spielt, in der Theorie tief zu verstehen und in der Praxis korrekt, ohne Abweichungen anzuwenden.

Die unfehlbare Wissenschaft des Marxismus-Leninismus und die Praxis unseres Landes haben unwiderlegbar bewiesen, dass es die Arbeiterklasse als die fortgeschrittenste Klasse der Gesellschaft ist, die unmittelbar und durch ihre marxistisch-leninistische Partei die führende und Vorhutrolle in der Gesellschaft spielt.

Um ihre historische Mission zu erfüllen, muss die Arbeiterklasse natürlich ihre organisierte und führende Abteilung, ihre Partei, politisch und organisatorisch festigen, sie vor Bürokratismus, Technokratismus und anderen ihr fremden

Erscheinungen bewahren, die sie aus einer marxistisch-leninistischen Partei in eine bürgerliche Partei umzuwandeln drohen, wie es in der Sowjetunion und in den anderen revisionistischen Ländern geschehen ist.

Betrachtet man die Frage unter diesem Blickwinkel, müssen die Reihen der Partei und ihrer führenden Organe mit Arbeitern und überhaupt mit Menschen aus der Produktion verstärkt werden. Das ist, zusammen mit der Aneignung der marxistisch-leninistischen Ideologie und der Anwendung der marxistisch-leninistischen Normen und Prinzipien, die erste Voraussetzung, um die Partei gegenüber jeder Gefahr unerschütterlich zu machen. Weil unsere Partei an diesem Prinzip nach wie vor konsequent festhält bilden diejenigen Arbeiter und Bauern, die direkt in der Produktion arbeiten und die Bedingungen erfüllen, um Kommunisten zu werden, auch die überwältigende Mehrheit bei ihren Neuaufnahmen. Darum hat sich auch die Klassenzusammensetzung der Partei und ihrer führenden Gremien von Jahr zu Jahr verbessert; in sie strömen im wahrsten Sinne des Wortes hauptsächlich Arbeiter, aber auch Bauern, Kommunisten der Vorhut.

Man kann aber nicht sagen, dass dieser Prozess in aller Ruhe, ohne Kampf gegen fremde Vorstellungen und Auffassungen, darunter auch die intellektualistischen, vor sich geht, die den Arbeitern die verschiedensten Hindernisse in den Weg legen, besonders wenn es darum geht, dass sie in die führenden Gremien der Partei und der Massenorganisationen gewählt oder in leitende Posten der Staats und Wirtschaftsorgane ernannt werden. Das ist so, weil die intellektualistische Betrachtungsweise der Dinge den Intellektuellen dazu verleitet, sich fälschlich für «überlegen» zu halten. Und tatsächlich ist er vielleicht imstande, mehr z. B. zum Parteistatut zu sagen, doch nicht, weil er sich den Inhalt dieses Grunddokumentes besser als der Arbeiter und der Bauer angeeignet hat; er kann vielleicht schöner über die Disziplin reden, er hat es aber notwendig, von der proletarischen Disziplin viel zu lernen und in ihr gestählt zu werden. Darin bleibt er stets ein Schüler der Arbeiter und Bauern. Er kann ganze Vorträge über die Opferbereitschaft, den Kollektivgeist, das Verantwortungsgefühl, die Organisation, die Schlichtheit, die Tapferkeit, die Verteidigung der Parteilinie usw. halten, in der Praxis aber finden wir diese Kennzeichen bei den Arbeitern und Bauern verkörpert.

Genosse Enver Hoxha hat betont: „Wir müssen gegen jeden intellektualistischen oder bürokratischen Standpunkt in dieser erstrangigen Frage kämpfen. Wir dürfen nicht der Idee verfallen, dass an die Führung nur Menschen kommen sollen, die auch als Redner begabt sind, die wie Schriftsteller schreiben können und Kenntnisse wie der gelehrteste Professor besitzen. Das Leben beweist, dass der Arbeiter, wenn er an der Drehbank steht, Dreher wird. So ist es auch, wenn er an die Führung gelangt, er wird lernen, gut zu leiten, er wird Führer werden. Die 'Sorge' mancher, dass durch Arbeiter an der Führung diese geschwächt und der Arbeit geschadet werde, entspringt einer nicht klassenmässigen Denkweise und intellektualistischem Hochmut, der die grossen leitenden, organisierenden Fähigkeiten der Arbeiterklasse unterschätzt.“

Genosse Enver Hoxha unterstrich die entscheidende Rolle der Arbeiterklasse auch in der sozialistischen Ordnung und präzierte die der Intelligenz und den Kadern im allgemeinen zustehende Stellung und Rolle. Genosse Enver Hoxha betonte: „Die Kader mit höherer oder Hochschulbildung werden von der Partei in erster Linie ideologisch und politisch erzogen, damit sie verstehen, dass sie die direkten und indirekten Gehilfen der Arbeiterklasse sind und nicht ihre Leiter. Diese Frage von grosser grundsätzlicher Bedeutung muss jeder gut verstehen und in erster Linie die Kommunisten, ... denn sollten sie in dieser Frage keine entschlossene Haltung einnehmen, könnte die Lage sehr gefährlich werden, wie es bereits in den revisionistischen Ländern der Fall ist“.

(Enver Hoxha, Berichte und Reden, 1969-1970, S. 310, alb. Ausgabe.).

Die Partei kämpft nach wie vor, damit diese Lehren theoretisch tief verstanden und in der Praxis angewandt werden, damit die Arbeiterklasse immer besser den Platz einnimmt, der ihr in den Partei-, Staats-, Wirtschafts- und anderen Organen und Gremien, vom Zentrum bis zur Basis zusteht. Unter der Führung der Partei leitet sie so und auf diesem Weg tatsächlich den Staat, die Politik, die Wirtschaft, die Kultur, die Armee, das ganze Leben des Landes, in dem sie die Kader als ihre Gehilfen und unter ihrer Kontrolle hat. So und auf diesem Weg trägt sie überall den revolutionären Geist, den praktischen Sinn, die eiserne Disziplin und die strenge Kontrolle hinein und verlegt dem Bürokratismus, Intellektualismus usw. den Weg. Diese nicht zu bekämpfen, wie wir sie gegenwärtig kämpfen, bringt die Gefahr mit sich, dass sie den Charakter unserer Partei und unseres Staates entarten und schwächen.

Gleichzeitig muss auch eine sehr grosse aufklärende, überzeugende, erzieherisch und organisatorische Arbeit durch die Parteiorganisationen geleistet werden, um zahlreiche intellektualistische Auffassungen zu bekämpfen, die sich oft schon in den Familien und dann in der Schule, in der Gesellschaft, ja selbst in den Reihen der Partei ausbilden und dort auftreten. Diese Auffassungen finden wir schon in den Wiegenliedern, in denen man wünscht, dass das Kind Ingenieur, Führer, Kommandeur und nicht einfacher Arbeiter, Soldat und Kämpfer wird. Diese Auffassungen führen dazu, dass in einige Familien ein richtiger Kampf geführt wird, damit die Kinder um jeden Preis ein Diplom erhalten und Intellektuelle werden, nicht eine Schule oder Fakultät schlechthin absolvieren, sondern nur jene, die ihnen irgendeine der begehrtesten Arbeiten in der Stadt sichern.

Die Partei hat einen grossen Kampf geführt, der in den letzten Jahren verstärkt wurde, um die Auffassungen und Praktiken der alten Schule umzustürzen, damit unsere revolutionierte Schule eine revolutionäre und saubere junge Generation ausbildet, die der Arbeiterklasse und den anderen werktätigen Massen als revolutionäre Intellektuelle, als

Arbeiter und Soldaten treu zu dienen bereit ist. Es wäre aber gefährlich zu glauben, jetzt sei alles überwunden. Wo der Kampf nachlässt, tritt der Wurm des Intellektualismus auf. Und er zernagt das Neue, das sich mit so viel Kampf im Bewusstsein des Lehrers, des Schülers und des Studenten gebildet hat, so dass die alten Auffassungen über die Schule, über ihre Funktion und hauptsächlich darüber, was sie lehrt und lehren soll, wieder auftauchen.

Es ist in diesem Sinne wichtig, dass jede| falsche Einstellung einiger Schüler, Studenten und Lehrer gegenüber dem Unterricht, der produktiven Arbeit, der körperlich-militärischen Ertüchtigung sowie andere fremdartige Erscheinungen als Dinge behandelt und bekämpft werden, die in diesem oder jenem Sinne Erscheinungen des Intellektualismus sind, der dazu führt, die Arbeiter und Bauern von oben herab zu betrachten und vom revolutionären Standpunkt abzuweichen.

Die Achtung und Haltung gegenüber der Arbeiterklasse und den breiten Massen der Werktätigen ist keine formale und heuchlerische, die nur verpflichtet, sie freundlich zu grüssen und vor ihnen die Hände aus der Tasche zu nehmen, und auch keine patriarchalische Achtung und Haltung, um sich ihnen zu unterwerfen und sich vor ihnen zu demütigen. Es handelt sich um eine revolutionäre Achtung und Haltung, die sich in der Liebe für sie und ihre Arbeit ausdrückt, im gemeinsamen Kampf mit ihnen und für sie. Dadurch wird in Theorie und Praxis die führende Rolle der Arbeiterklasse, die entscheidende Rolle der Massen und die Hilfsrolle der Kader beim Aufbau des Sozialismus anerkannt.

Wenn die Intellektuellen und die Kader überhaupt die Rolle des Gehilfen der Arbeiterklasse und der anderen werktätigen Massen übernehmen, so hilft ihnen dies, sich von solchen charakteristischen Erscheinungen des Intellektualismus, wie Hochmut, Dünkel, Kommandogeist, Arroganz, Überheblichkeit usw. zu befreien. Das sind Erscheinungen, die häufig bei jenen Intellektuellen und Kadern aufkommen, die der Produktion sowie dem täglichen Kampf und den Anstrengungen der werktätigen Massen fern stehen.

Selbstverständlich gehen durch die Hände der Kader Pläne, Berichte, ganze Arbeitsprogramme. Von ihrem Urteil, ihren Beschlüssen und Aufträgen hängt die Lösung etlicher Fragen ab. Doch diese Verantwortung, die den Kadern auf Grund des demokratischen Zentralismus übertragen ist, gibt keinem von ihnen das Recht, den bürokratischen Zentralismus einzuführen, nach eigenem Gutdünken zu schalten und zu walten, den Arbeitern und Bauern, den Mitarbeitern und der Gesellschaft, ja sogar den Kommunisten in der Partei den eigenen Willen ausserhalb der Massenlinie, ausserhalb der Parteinormen und -Prinzipien und der Staatsgesetze aufzuzwingen. Wer seinen Posten, seine Rechte und Zuständigkeiten und die Befehlsgewalt so versteht, als wären es seine eigenen Angelegenheiten, und dabei hochmütig, arrogant und überheblich wird, um bei seinen Untergebenen Angst, Kriechertum, Konformismus und andere Untugenden hervorzurufen, der zeigt, dass er an gefährlichen Krankheiten leidet.

Es ist die Aufgabe der Massen, die Diagnose zu stellen und ihn zu heilen, aber auch, ihn zu unterdrücken, wenn er zum Herren wird.

Keinem Kader oder Intellektuellen gibt seine Aufgabe in Staat oder Partei, sein Posten oder Bildungsniveau, wie sehr die Gesellschaft seine Arbeit und seinen Beruf auch braucht, das Recht, hochmütig, eingebildet, überheblich und arrogant gegenüber den breiten Massen der Werktätigen zu sein. Wer eine solche Position bezieht, hört auf, ein Volksintellektueller, ein Diener des Volkes zu sein. Die Partei und die breiten Massen der Werktätigen lieben, schätzen und achten die Intelligenz und die Kader, die sie selbst gebildet haben. Darum arbeiten sie auch geduldig, um diejenigen zu korrigieren, die von Intellektualismus und Bürokratismus angekränkt sind und bei denen sich solche Erscheinungen zeigen. Wer sich aber nicht bessern will, bei wem das Maß voll ist, wer mit solchen Haltungen absichtlich schweren Schaden anrichtet, der soll ohne kleinbürgerliche Gefühlsduselei der Diktatur des Proletariats übergeben werden, damit ihre Gesetze auf ihn angewendet werden.

Zweitens, im Kampf gegen den Intellektualismus erhält auch jener Fragenkreis besondere Bedeutung, der mit der richtigen Einschätzung der Arbeit direkt in der Produktion zusammenhängt, der Grundlage des materiellen und geistigen Lebens der Gesellschaft.

Je nach der marxistisch-leninistischen Auffassung oder der intellektualistischen Auffassung stellt sich dieses Problem ungefähr folgendermaßen dar: z. B. als Bergarbeiter zu arbeiten oder als Ingenieur, als Metallschmelzer oder als Ökonom, als Bauer oder als Agronom, als Brigadier oder als Vorsitzender, als Eisenschmied, Maurer, Hirte, Dreher, Traktorist und Fahrer oder als Büroangestellter, Künstler, Schriftsteller, Arzt, Lehrer und Wissenschaftler, als Soldat oder als befehlshabender Offizier, sich also hauptsächlich mit Arbeit direkt in der Produktion oder hauptsächlich mit geistiger Arbeit zu beschäftigen.

Es gibt zahlreiche wirtschaftliche, materielle, physische, soziale und psychologische Faktoren sowie Überreste der von der Unterdrücker- und Ausbeutergesellschaft in den Jahrhunderten geschaffenen und aus der Vergangenheit ererbten Auffassungen, die auch im Sozialismus etliche Menschen dazu veranlassen, sich vor der Arbeit direkt in der Produktion zu drücken. Viele dieser Faktoren verändern sich laufend im Zuge der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung und des Wachstums des Bewusstseins der werktätigen Massen. In Funktion zu diesen Veränderungen entwickelt sich auch die Einstellung zur Arbeit im allgemeinen und zur Arbeit direkt in der Produktion im besonderen in positiver Richtung. Dafür setzte und setzt sich unsere Partei täglich mit allen Mitteln ein, sie bekämpft jede fremde Auffassung

und Haltung und engt immer mehr den Wirkungsbereich des „bürgerlichen Rechts“ ein, das auch nach dem Sturz der Bourgeoisie lange Zeit weiterexistiert. Das bedeutet jedoch nicht, dass der Kampf hierum zu Ende ist.



Es gibt Richtlinien, Beschlüsse und Initiativen, damit die Kader direkt in der Produktion arbeiten. Und ihre Mehrheit tut dies mit hohem Bewusstsein, an der Seite der Arbeiter und Bauern, indem sie wie sie arbeiten und leben und dabei von ihnen lernen. Doch es gibt auch Kader, die sich vor der Arbeit direkt in der Produktion drücken, einige bemühen sich, wenn sie schon dort arbeiten, nicht direkt die Arbeit eines einfachen Arbeiters, Bauern oder Soldaten zu tun.

Der vollständige Aufbau der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft, den unser Volk unter Führung der Partei übernommen hat, gebietet, dass jeder einzelne alle körperlichen und geistigen Energien in seinen Dienst stellt. In diesem langen Prozess der Arbeit, des Studiums und des Kampfes werden auch die wesentlichen Unterschiede zwischen der geistigen und der körperlichen Arbeit verringert und beseitigt. Dafür arbeitet die Partei ständig, dafür muss jeder Arbeiter, Bauer und Intellektuelle auf dem von der Partei gewiesenen marxistisch-leninistischen Weg kämpfen: Erstens dadurch, dass von Jahr zu Jahr, von Fünfjahrplan zu Fünfjahrplan der Grad der Elektrifizierung, Mechanisierung, Automatisierung, Chemisierung der Produktion gesteigert wird; zweitens dadurch, dass die Arbeiter und Bauern ständig ihr technisch-fachliches, ihr kulturelles und ihr Bildungsniveau durch die Praxis und durch ununterbrochenes Studium, durch die Schule und verschiedene Lehrgänge erhöhen; drittens dadurch, dass die Kinder und Jugendlichen zur Ausübung verschiedener Berufe ausgebildet werden, die verschiedenen Fertigkeiten der produktiven Arbeit schon während der Schulausbildung erwerben und Schüler und Studenten, die Intelligenz und die Kader und Verwaltungsangestellten im allgemeinen regelmässig direkt in der Produktion arbeiten; viertens dadurch, dass alle durch die marxistisch-leninistische Erziehung und die revolutionäre Stählung ihr ideologisches Niveau und den Stand ihres kommunistischen Bewusstseins heben.

Fest gestützt auf die marxistisch-leninistische Theorie, zog unsere Partei Lehren aus der Verallgemeinerung der Erfahrungen unseres sozialistischen Aufbaus und wichtige Schlussfolgerungen aus der Analyse des rückschrittlichen Prozesses, der in den Ländern vor sich ging, wo die Revisionisten ans Ruder kamen. Sie kämpft nach wie vor, um das Gefälle zwischen dem Arbeitslohn der Arbeiter und Bauern einerseits und der Kader, Intellektuellen, aller ein fixes Gehalt empfangenden Angestellten andererseits zu verringern.

„Die Partei“, sagt Genosse Enver Hoxha, „kämpft und wird stets kämpfen, um das Leben der Menschen ununterbrochen zu verbessern, aber aller Menschen, wobei sie sich von dem korrekten Prinzip leiten lässt, dass es keine Gleichmacherei bei den Löhnen gibt, dass aber auch niemand irgendwie begünstigt wird. Jeder Lohn soll der Menge und Qualität der geleisteten Arbeit entsprechen, und das Gefälle zwischen dem Lohn der verschiedenen Werkstätigen soll immer geringer werden“. Und ferner: „Lenin sagt, 'das Privateigentum zeugt täglich Kapitalismus', aber auch 'fette Gehälter' erwecken den Wunsch, besser zu leben, sich besser zu kleiden, zu verbürgerlichen, getarnt unter kommunistischen Losungen, mit dem Parteibuch in der Tasche.“

Drittens, wenn im Kampf gegen den Intellektualismus es ein wesentliches Moment darstellt, die Arbeit direkt in der Produktion und den Menschen dieser Arbeit als entscheidenden und Hauptfaktor für die Umgestaltung der Natur, des Menschen selbst und der Gesellschaft aufzufassen, verdienen auch einige Fragen Aufmerksamkeit, die mit der Natur, dem Charakter und den spezifischen Bedingungen der intellektuellen Arbeit zusammenhängen, die objektiv eine lange Zeit existiert haben und noch existieren werden. Dabei hängt viel von dem subjektiven Faktor ab, in erster Linie davon welchem Blickwinkel und mit welcher Absicht der Geistesschaffende diese Dinge betrachtet, ob als Revolutionär oder als bürgerlicher Intellektueller.

Man weiss z. B., dass der Dreher an der Drehbank arbeitet und ein fertiges Einzelteil herstellt oder die vorgeschriebenen Arbeitsvorgänge verrichtet. Auch der Bauer bearbeitet den Boden, baut Weizen pflegt die Pflanzen bis zur Ernte, drischt den geernteten Weizen und bringt dann unter Dach und Fach. Also sowohl der Arbeiter als auch der Bauer erzeugen mit ihren körperlichen und geistigen Energien, mit den Mitteln, die ihnen die Gesellschaft zur Verfügung gestellt hat, materiellen Güter, die die Gesellschaft braucht. Diese sind also die Frucht ihrer Mühe, ihrer Arbeit und ihres Talents sowie der früheren und der zeitgenössischen Erfahrungen. Und der Intellektuelle? Auch er

arbeitet, studiert, verarbeitet und verallgemeinert, verbraucht Energien. Aber noch eingehender muss er die Arbeit und die Erfahrungen der anderen studieren, verarbeiten und verallgemeinern, weil sie reicher und weiter als die sind, die er während seiner eigenen Praxis gewinnt. Was unter diesen Bedingungen den Arbeitern und Bauern eigen ist, ist nicht so im gleichen Mass den Intellektuellen eigen, die stark auf Arbeit, die Erfahrungen und das Werk der anderen einwirken. Doch gerade diese Arbeitsweise, sozusagen im Hof der anderen, bewirkt, dass bei den vom Intellektualismus angekränkelten Intellektuellen die Idee der Ausbeutung der Arbeit der anderen entsteht. Sind es nicht solche Vorstellungen und Neigungen, die einige Kader dazu treiben, die Rationalisierung oder Erfindung eines Arbeiters als eigene auszugeben? Ist es nicht schon vorgekommen, dass ein Kader oder Spezialist das, was er irgendwelchen Büchern oder der Erfahrung anderer entnommen hat, als eigene Arbeit vorlegt?

Die Revisionisten, Abweichler und Verräter Fadil Pacrami und Todi Lubonja haben als bürgerliche Intellektuelle die bürgerlich-revisionistische Kunst und Literatur kopiert und nachgeahmt und wollten sie als «sozialistisch», als Neuerertum hinstellen. Natürlich gingen sie und ihresgleichen, um ihre konterrevolutionären Ziele zu erreichen, bewusst und mit bestimmten feindlichen Absichten vor, damit in die bürgerlich-revisionistische Dichtung, den bürgerlich-revisionistischen Roman, die bürgerlich-revisionistischen Liedertexte, Projekte und Anordnungen eine Note kam, ein Zitat eingefügt wurde und sie einen Anstrich erhielten, dass sie als „sozialistisch“ durchgehen konnten.

Auf solche Stellungen kann man auch unbewusst ableiten, wenn man von intellektualistischen Auffassungen befallen ist, die einen zur Jagd nach Ruhm, Titeln und Abzeichen treiben.

Diese in den bürgerlichen und revisionistischen Ländern von Gesellschaft und Schule gezüchtete Sucht hat die Kader und Intellektuellen dort hemmungslos gemacht; sie scheuen vor nichts zurück, um ihre egoistischen Ziele zu erreichen. Sie kopieren, übersetzen, stehlen voneinander, wärmen allerlei Aufgüsse auf und versuchen auf diesem parasitären und unehrlichen Weg, ihre Persönlichkeit herauszustellen und ihren Wohlstand zu heben. Das ist aber eine Verlockung und ein Reiz auch für den Intellektuellen und Kader in unserem Land. Beugt er sich diesem Druck und vergisst er nur einen Augenblick die Lehren der Partei und die Aufgabe, mit der ihn das Volk betraut hat, läuft er Gefahr, in einen solchen Sumpf zu geraten.

Es gibt keinen Lebensbereich, für den es keine Beschlüsse, Aufsätze, Studien und Verallgemeinerungen unserer Partei und unseres Staates gibt. Darin sind auf marxistisch-leninistischen Grundlagen die Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus und die Zukunftsaussichten zusammengefasst. Jeder Intellektuelle und Kader, der sich in sie vertieft, wird dort alles finden, was er braucht, um sich den Horizont für seine schöpferische, wissenschaftliche, literarische, künstlerische und leitende Arbeit zu erschließen, damit er mit dem klaren Geist und sicheren Schritt eines Revolutionärs auf seinem Weg auf der Suche nach Neuem schreitet.

Es ist klar geworden, dass zum Beispiel die von irgendeinem ausländischen Lied kopierte Melodie, mag sie noch so fein überarbeitet sein, doch nur den Melodien der bürgerlichen und revisionistischen Komponisten ähneln wird, denn sie stammt daher, nie aber den Melodien aus der Quelle unserer reichen Volkskunst. Die von den bürgerlichen und revisionistischen Schulen oder Wissenschaftlern kopierten Bücher, Texte und Entwürfe können äusserst wissenschaftlich, tiefgehend, methodisch und pädagogisch scheinen, sie bleiben aber im Inhalt bürgerlich und revisionistisch, mögen sie auch mit Zitaten der Klassiker des Marxismus-Leninismus illustriert sein. Die von den bürgerlichen und revisionistischen Ländern kopierten Methoden der Arbeitsorganisation und -leitung werden, ganz gleich, wie sie angeboten werden, Hebel der Bourgeoisie zum Umsturz der Errungenschaften unseres Landes bleiben.

Jeder Kader und Intellektuelle soll bei jedem Werk und jeder Arbeit, wenn er schon kopieren muss, vom Volk „kopieren“. sich die Lehren des Volkes und unserer marxistisch-leninistischen Partei aneignen und sich bei seiner praktischen Tätigkeit von diesen Lehren leiten lassen. Denn dadurch wird er selbst lernen und dazu beitragen, dass auch die anderen lernen. Auf diesem Boden und indem er gleichzeitig von der weltweiten Erfahrung lernt, wird er Wissenschaft, Kunst, Literatur usw. auf eine höhere Stufe heben und auch selbst erhöht und bestätigt werden.

Die oft individuelle Arbeitsmethode des Intellektuellen darf bei ihm nicht das Interesse allein für seine Arbeit und gleichzeitig Gleichgültigkeit gegenüber der Arbeit anderer züchten. Diese Gleichgültigkeit, mit Individualismus gemischt, führt dazu, dass der von dieser Krankheit infizierte Intellektuelle seine eigenen Interessen mit Händen und Füßen verteidigt, jedoch kalt und gleichgültig gegenüber den Interessen der Gesellschaft im Allgemeinen bleibt. Das ist auch der Grund, weshalb die Partei ununterbrochen gegen die Erscheinungen des Intellektualismus kämpft, damit kein Intellektueller in irgendeinem Fall gleichgültig bleibt. Deshalb muss der Intellektuelle bei seiner Arbeit stets, bereits wenn er einen Entwurf oder eine Skizze überlegt, sich mit den Massen beraten, mit ihnen arbeiten und leben, damit seine Arbeit möglichst gesellschaftlich und sein Werk das Ergebnis des Denkens, der Beobachtungen und Erfahrungen der Massen wird.

Die „Geheimnistuerei“ und die Arbeit im stillen Kämmerlein führen oft nicht zu den gewünschten Ergebnissen. Sie fördern aber fremde, den kommunistischen Normen und der kommunistischen Moral widersprechende Auffassungen und Haltungen. Im Schosse der Arbeiter und Bauern verwandeln sich auch die Auffassungen des Intellektuellen, er stählt seinen Willen und sein Bewusstsein, damit es ihm als nichts Besonderes vorkommt, 8 Stunden zu stehen wie der Metallschmelzer oder der Dreher, wenn diese das alle Tage tun; damit er es nicht als Opfer empfindet, dem Genossenschaftler in Frost und grösster Hitze mit Hacke und Spaten zu folgen, wenn dieser sein ganzes Leben so

verbringt; damit es ihm nicht als Heldentum vorkommt, auf einen Kran oder in die höheren Stockwerke eines Rohbaus zu klettern, wenn der Bauarbeiter dort, in der langen Kette der Bauwerke, an denen er gearbeitet hat, grossgeworden ist; damit es ihm nicht als wer weiss was vorkommt, auf den höchsten Berg zu steigen, wo der Grenzer oder der Hirte stehen, wenn letztere dort ständig hinaufsteigen und das für sie etwas ganz Gewöhnliches ist.

Der Kampf, um die intellektualistischen Auffassungen und Haltungen auszurotten, sowie der Kampf gegen andere fremde Erscheinungen - ist ein lang andauernder und kein leichter Klassenkampf. Er ist im Allgemeinen ein Klassenkampf im Schosse des Volkes, ein Kampf von lebenswichtiger Bedeutung für die Sache des Sozialismus. Er kann vom Kampf gegen Bürokratismus und Technokratismus nicht getrennt werden. Wie die Partei aufträgt, muss dieser Kampf in breiter Front und ununterbrochen geführt werden, in ihn müssen die Intellektuellen und die Kader selbst, die breiten Massen der Werktätigen einbezogen werden und an seine Führung müssen, wie in jedem Fall, die Parteiorganisationen gestellt werden.

Der Kampf gegen den Intellektualismus darf aber nicht als Kampf gegen die geistige Arbeit und die Geistesschaffenden angesehen werden. Ohne Kultur, ohne Wissenschaft, ohne Technik kann es keine Entwicklung und keinen Fortschritt geben. Die Partei macht darauf aufmerksam, dass jeder, der im Namen des Kampfes gegen Intellektualismus unseren revolutionären Intellektuellen, den Kampfgefährten des Arbeiters und Bauern, schief ansieht oder attackiert, sich der Parteilinie entgegenstellt und ihr grossen Schaden zufügt

